

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 26 (1985)
Heft: 24

Rubrik: AIDS, russisch SPID

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

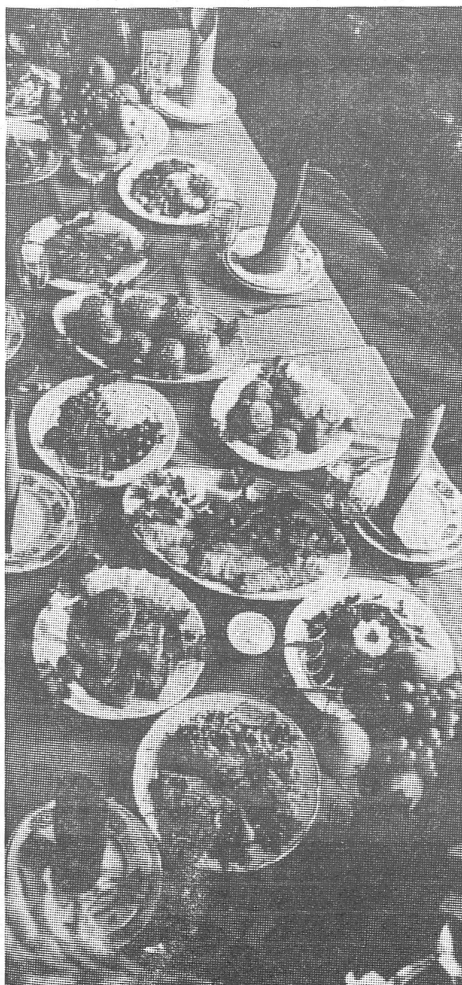
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine deutliche Absichtsbekundung enthält der neue Artikel 60, der dem Prinzip der Parteiführung und Parteikontrolle (natürlich schon bestehend) ausdrücklich «erhöhte Bedeutung» und «stärkere Ausdehnung» zuerkennt.

Der Perspektivplan

Am 9. November veröffentlichte die «Prawda» ein Dokument mit der Bezeichnung «Grundrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR 1986–1990 und für die Periode bis zum Jahr 2000».

Ein gleichzeitiger Redaktionsartikel nennt diesen Entwurf die «Wirtschaftsstrategie der Partei». Der erstgenannte Zeitraum ist identisch mit der (staatlichen) Fünfjahresplanperiode, der zweite Zeitraum erweitert die Vision vom technologischen und sonstigen Fortschritt. Was die Wirtschaftsführung angeht, erhalten die Betriebe vermehrte Handlungsfreiheit im Kleinen, während andererseits die zentralen Befugnisse im Grossen erweitert und verstärkt werden sollen. Mehr Disziplin bei geschmeidigerer Handhabung. ■



Zukunftskantinenessen in der Ausstellung.

AIDS, russisch SPID

Die sowjetische Presse enthält indirekte Hinweise auf die Verbreitung von AIDS in der Sowjetunion.

Am 30. Oktober veröffentlichte die «Literaturnaja gaseta» einen ganzseitigen Artikel unter dem Titel: «Panik im Westen oder was sich hinter der Sensation um AIDS verbirgt».

Wenn dabei «Panik» beinahe ironisch klingt, ist «Sensation» in diesem Fall einfach dumm, denn die besorgten Stimmen von Fachleuten im Westen und Zahlenangaben über die Opfer der heimtückischen Krankheit können nicht als Sensation bezeichnet werden. Der Titel ist aber noch nicht das Dümme an diesem Artikel.

Der Verfasser versucht im klassischen Stil der Desinformation mit politischer Absicht, den Ursprung von AIDS durch geheime amerikanische Experimente im Rahmen der Entwicklung biologischer Waffen zu erklären. Als «Beweise» dienen angebliche Versuche mit neuen Virusarten in den amerikanischen Militärlaboratorien sowie die «Tatsache», dass AIDS erstmals in den USA festgestellt und von dort in andere Länder eingeschleppt worden sei. (In Wirklichkeit wurde die Krankheit aus Afrika in die USA gebracht.)

Man könnte diese Schauermärchen als normalen Versuch der Sowjetpropaganda bezeichnen, tragische Geschehnisse zu politischen Zwecken zu missbrauchen.

Den sowjetischen Propagandisten und Spezialisten in der Hasserziehung der Sowjetbürger ist aber der peinliche Fehler unterlaufen, die vorhergehende sowjetische Berichterstattung zu diesem Thema vergessen zu haben. Drei Wochen zuvor, nämlich am 6. Oktober, veröffentlichte die Gewerkschaftszeitung «Trud» ebenfalls einen Artikel über AIDS. Bemerkenswert an diesem Artikel war folgendes:

– Neben der Erklärung der im Westen gebrauchten Abkürzung AIDS (Acquired Immune Deficiency Syndrome) wurde auch die russische Abkürzung SPID erklärt (Sindrom priobritennogo immunnogo defizita), und der Verlauf der Krankheit wurde genauestens beschrieben.

– Ein Zusammenhang mit der Entwicklung amerikanischer biologischer Waffen wurde nicht erwähnt.

– Es wurde auffallend oft betont, dass diese Krankheit soziale Ursachen hat (Drogensucht, sexuelle Perversionen) und deshalb zwar in 40 Ländern registriert worden sei, «bei uns aber nicht vorkommt».

– Gleichzeitig wurde aber festgestellt, dass in der UdSSR die zur Kontrolle des Immunsystems benötigten Einrichtungen vorhanden seien und die sowjetischen Mediziner und Gesundheitsbehörden bereit seien, mit «Spezialisten anderer Länder» auf diesem Gebiet zusammenzuarbeiten.

– Sehr vielsagend war die Bemerkung, dass angesichts der Schwere der Erkrankung die «Unmöglichkeit einer vollständigen Isolierung in der Welt» von grösster Bedeutung sei.

– Der Artikel beruhte auf Gesprächen mit Professor R. Chaitow, Stellvertretendem Direktor des Immunologieinstituts des Gesundheitsministeriums, und mit Akademiemitglied P. Burgassow, Stellvertretendem Gesundheitsminister und Oberhygieniker der Sowjetunion.

Die genaue Beschreibung des Krankheitsverlaufs, das Vorhandensein entsprechender Einrichtungen, der Hinweis auf die Unmöglichkeit, ein «cordon sanitaire» zu errichten, und vor allem das «Gewicht» der interviewten Personen, all das spricht dafür, dass im Zusammenhang mit AIDS-SPID in der Sowjetunion ernsthafte Besorgnis festzustellen ist.

Es ist sogar anzunehmen, dass im Zusammenhang mit der grossen Zahl sowjetischer Berater, Techniker und Militärinstructoren in den afrikanischen Ländern, aus welchen die AIDS-Infektion ursprünglich stammt, sich diese Krankheit in der UdSSR bereits verbreitet hat.

Gleichzeitig desavouiert aber dieser seriöse und informative Artikel in der Zeitung «Trud» den eingangs erwähnten Propagandaerguss der «Literaturnaja gaseta».

Georg Bruderer